





Paul Rieth (München)

## Das Volkslied

(Mit Zeichnung von Paul Rieth)

Weißt Du, wo's entsprungen?  
Wo zum ersten Mal  
Solch ein Lied geklungen  
Ueber Berg und Thal?

Ob's ein Bursch der Trauten  
Vor dem Fenster sang  
Und mit süßen Lauten  
Ihr das Herz bezwang?

Ob's in enger Kammer  
Ein Poet erdacht,  
Den des Lebens Jammer  
Mild und müd gemacht?

Wie das Lied geworden  
Und so hold gedieh?  
Frag' in Süd und Norden —  
Du erfragst es nie!

Wanderburschen bringen's  
Von der Reise mit,  
Blonde Dirnen singens  
Zu der Sichel Schnitt;

Aus der Frohen Kunde  
Schallt's in goldner Zeit,

Wie von bleichem Munde  
Aus der Einsamkeit.

Macht die Herzen heiter,  
Macht die Herzen schwer —  
Jeder gibt es weiter,  
Keiner weiß: woher?

Dhne Ziel und Namen  
Kommt's mit leichtem Flug:  
Ringelblumensamen,  
Den der Wind vertrug!

Weht von Schwell' zu Schwelle,  
Blüht an jedem Ort:  
Wüßtest Du die Quelle,  
Wär' sein Zauber fort!

Fritz von Ostini



B. Pankok

## Dragoner-Lied

(Nach einem alten Reiterlied, mit Zeichnung von  
Max Feldbauer)

Schon krähen die Hähne, es weicht die Nacht,  
Schon dämmert's auf den Wegen.  
„Aufgefressen und angetrabt!“ —  
Wir reiten dem Feind entgegen!

Unser Führer ist Graf Ferdinand,  
Aus altem, gutem Geschlechte;  
Für kühnen Ritt und verwegene That  
Da ist er just der Rechte.

Er hat ein junges Weib gefreit,  
Die hat ihn schmäählich verrathen;  
Er stach sie todt im grimmen Zorn  
Vor allen seinen Soldaten.

Nun hat ihn die wilde Reue gepackt,  
Nun will in die Schlacht er reiten;  
Und mit ihm reitet sein Regiment,  
Dragoner und Gefreiten.

Schon krähen die Hähne, es weicht die Nacht,  
Schon dämmert's auf den Wegen.  
„Aufgefressen und angetrabt!“ —  
Wir reiten dem Tod entgegen!

Gentz (Süd-Afrika)



## Stiller Sylveſter

Geräuschlos öffnet ſich meine Wohnzimmerthür, und „Gnädige Frau, es iſt angerichtet!“ meldet der Diener.

Na, alſo trinken wir unſern Thee, nämlich mein Mann, mein Bub und ich.

Wir ſißen im kleinen Eßzimmer, einladend ſchimmert der zierlich gedeckte Tiſch, freundlich übergoſſen vom Schein der Hängelampe, die ihr Licht liebkoſend gleiten läßt über die rothen Tulpen und zierlichen Maiglöckchen, auf der alten Ledertapete milde Reſtere von Gold und Roth weckt, ſich vergeblich bemüht, die dunkle Eichenholzdecke aufzuhellen, und ein Lächeln zu zaubern auf die erſten Heiligenbilder an den Wänden, die feierlich von ihrem goldenen Hintergrund auf uns und unſere Bratkartoffeln, Heringsſalat und Pfannkuchen mit Punsch herabſchauen.

Ja, Bratkartoffeln, Heringsſalat, Punsch und Pfannkuchen; denn heut iſt Sylveſter und ohne die kann man in unſerem Hauſe die letzte Mahlzeit im alten Jahre nicht halten!

Friedlich ſißen wir bei einander, ein Bild glücklichen Familienlebens, und nachdem mein Bub ſo viel Punsch getrunken hat, wie er irgend bekommen kann, der Heringsſalat entſprechend vom Gebieter kritiſiert iſt, wobei ein kleiner Generaltadel abfällt, in den ſich unſere Leute im beſonderen, die übrigen Dorfbewohner im allgemeinen, der Paſtor an der Spitze, theilen können, laſſen wir unſere Gläſer zuſammenklingen und trinken auf Dein Wohl, geliebtes Töchterchen!

's iſt Winterzeit, da hat ſich meine kleine, goldhaarige Sonne verſteckt, ſcheint, leuchtet und wärmt fern von daheim, denn Liſe-Lotte tanzt heut in Berlin.

Dann wird der Weihnachtsbaum noch einmal angezündet und erſtrahlt in myſtiſcher Helle im großen, dunkeln Saal. Wir ſteh'n um ihn vereint, und doch, wie weit getrennt in Gedanken und Gefühlen! Mein Mann iſt voll beſchäftigt, indem er darauf achtet, daß kein Zweig zu brennen anfängt, kein Wachslicht auf den Teppich tropft. Mit ſeinem langen Püſterohr macht er jedem erlöſchenden Licht unbarmherzig den Garauſ.

Der Bub hingegen hat ſchrecklich viel zu thun! Erſt muß er Lichter in Nußſchalen auf einer großen Waſſerſchüffel ſchwimmen laſſen, um zu erfahren, wer von uns am längſten lebt, Vater, Mutter, Schweſter Liſe-Lotte, oder er ſelbſt.

Dann wird Blei gegoffen und aufgereggt kommt er alle Augenblicke herein geſtürzt mit einem neuen bleiernen Orakel.

Voriges Jahr goß er nur wunderbare Schiffe, denn unſere Zukunft lag auf dem Waſſer; dies Jahr ſind's wildreiche Jagdgründe, Hunde und alle Arten Stubenvögel, auch ein ganzer Nord-Süd-Exprefß iſt dabei. Oh, Du beneidenswerthe Kinderphantasiſte, die Du in allem ſiehſt, was Du zu ſehen wüñcheſt!

Ich wandere langſam auf und nieder, der ſüße Cammenduft miſcht ſich mit dem Rauch der geliebten Cigarette, leiſe kniſtern die Goldfäñchen am Weihnachtsbaum, ein Licht nach dem anderen erliſcht, nun brennen nur noch drei. Traumhaft ſüß, wehmüthig und geheimnißvoll iſt mir dieſe Stunde.

Ich ſchicke die Gedanken in die Vergangenheit, weit, weit zurück.

Ich ſehe mich wieder im ewig heiteren Elternhauſe, ein fröhlich Kind, verwöhnt von Elternliebe, Weihnachten feiernd, glücklich. — Ein junges Mädchen dann, lachluſtig, übermüthig, gefeiert, ſich ganz als ſingender Sonnenschein fühlend.

Und ein Jahr, da überſtrahlte das Licht in meinem Herzen alle Weihnachtskerzen, denn ich war dem Glück begegnet, und wartete, daß es zu mir kommen ſollte. Aber es kam nicht, und der nächſte Lichterbaum brannte für eine ſtille Brant, die vom Glück nichts mehr wußte und auch als Frau ihm nie mehr begegnet iſt, denn das Glück



WEIHNACHTSGESCHENKE

J. Wackerle

trägt ein weißes Kleid und duftende Liſien in der Hand, und verheiratheten Frauen begegnet es ſelten. Zu ihnen ſchickt es höchſtens ſeinen Stiefbruder, den Rausch, und der erzählt ihnen dann „das Märchen vom Glück“, und über dieſes Märchen fließen viele, viele Thränen.

Ziſchend erliſcht am Weihnachtsbaum das letzte Licht.

Von ferne höre ich die Leute Sylveſterlieder ſingen, hell und klar klingt unter ihnen meines Sohnes Stimme, er ſingt das Zukunftſtück ſeiner Mutter!

Und ich laufe hinaus in die Küche, küſſe ihn, nehme ein Glas Punsch und ſtoße mit allen Leuten an, ſchleppe meinen Buben ab und ſtecke ihn ins Bett und feire noch eine kleine Orgie in kindiſcher, mütterlicher Zärtlichkeit.

Unten ſißen mein Mann bei der Zeitung und gähnt laut und leiſe.

Langſam gehen die Stunden.

Endlich geht er zu Bett, nun raſch die Thür zu ſeinem Zimmer verſchloſſen — und ich bin allein.

Eiſam und allein!

Den Zauber dieſer Worte verſteht nur derjenige, der dieſes Glück ſelten genießt.

Ein Feſt der Seele, Freiheit, Abfallen aller Feſſeln, das bedeutet ihr mir.

Nun laß mich dich auf meine Art genießen, letzte Stunde der Eiſamkeit im alten Jahre.

Ich trage meine Lampe zum Schreibtische; du liebe Lampe, einziges Lebeweſen, das um mich iſt, denn Licht iſt Leben, du haſt meiner Mutter in eiſamer Todesſtunde auf dem dunkeln Wege in die ewige Nacht geleuchtet, nun brenne für mich in dieſer ſtillen, heimlichen Stunde.

Erſt hol' ich meinen geliebten Storm und leſe ſein ſchönſtes Gedicht, ein Sterbender. „Gefangen gab ich niemals die Vernunft, auch um die lockendſte Verheißung nicht; was übrig iſt, ich harre in Geduld!“

So hoffe ich auch einſt zu ſterben, ſo aus dieſem Gefühl heraus den großen Schritt ins Unbekannte

zu thun. Sterben — ob es ſo leicht iſt, mit Bewußtſein, gefaßt und ohne Zittern ſterben? Ich glaube nicht. Schon der Gedanke, daß dann alles genau ſo weiter geht wie biſher, hat etwas Grauenhaftes.

Jeder, oder wenigſtens jede Mutter, denkt, hofft im tiefeſten Herzen eine unausfüllbare Lücke zu hinterlaſſen. Thut das unter Tauſenden auch nur Eine und wer verdient es? Ich nicht, nein, ich ſicher nicht. Wenn man vor dem Tode die vollſte Wahrheit über ſich und ſeine Fehler niederschreibe, weſſen Liebe wäre ſtark genug, dieſer Wahrheit Stand zu halten?

Unwiderſtlich lockt es mich zu ſchreiben, was ich von mir denke:

„Ich bin eine große Egoiſtin.“

Bei allem, in großen, wie in kleinen Dingen, gilt mein erſter Gedanke dem eigenen Vortheil. Wohl bin ich eines großmüthigen Impulſes fähig, aber nur, um ihn hinterher meiſt bitter zu bereuen. Mein Wille ſoll erſtes Geſetz für die Meinen ſein, meine Meinung als die allein richtige gelten. Meine Wahrheitsliebe iſt nicht Liebe zur Wahrheit, ſondern Rückſichtsloſigkeit, denn wenn es mir ſo paßt, kann ich ausgezeichnet lügen.

Der innerſte Quell meines ſtarken Standes- und Familiengefühls, meiner Vaterlandsliebe, iſt der Hochmuth.

Alt, krank und arm, in tiefeſter Seele iſt mir das zuwider.

Mitleid empfinde ich nur mit Kindern und Thieren, die Leiden meiner Nebenmenſchen ſind mir gleichgiltig.

Ich liebe die Natur, bewundere die Kunſt und habe die Schönheit zu meinem Göſzen gemacht.

Als Gattin bin ich keinen Schuß Pulver werth, denn den Mann, den zu lieben ich geſchworen, habe ich nie geliebt, nicht einen Athemzug lang; die Ehe iſt mir ein einziger, langer, ſteiniger Leidensweg.

Aller Männer Liebe, die mein geworden iſt, war mir nur befriedigte Eitelkeit und ſchnell verwehte Sinnensluſt. Glücklich hat mich keine gemacht.

Lieben, lieben mit aller Blut meines Herzens kann ich nur meine Kinder, für ſie lebe ich und ſterbe ich, ſie liebe ich mehr wie mich ſelbſt. Mutterliebe iſt kein Verdienſt, ich weiß es wohl, und doch, wenn ihr, meine Kinder, einſt dieſe Zeilen leſen ſolltet, um dieſer Liebe willen vergeb mir, daß mich die ſchönſte Eigenschaft der Frau nicht ſchmückte, die Milde eines unwandelbar gütigen Herzens. Ich weiß nicht warum, ich weine bitterlich.“

Viel Schuld, aber auch viel Leid ſteht zwiſchen dieſen Zeilen. Ob's jemals beſſer wird? Nein, — nie.

Ein Feigling, wer den heitern Gleichmuth ſinken läßt!

Ich will das neue Jahr draußen erwarten, unter den ſimmernden Sternen. —

Dampf tönen die zwölf Glockenſchläge durch die Nacht, todt und geboren reichen ſich wieder ein Mal die Hände. Ewiges Gleich im ewigen Wechſel!

Ein neues Jahr beginnt, ein Jahr voll Leid, Kampf, Enttäüſchung und Schmerzen für alle Kreatur.

Tröſtend klingt in meiner Seele das alte Dichterwort:

„Und haſt Du einer Welt Beſitz gewonnen, Sei nicht erfreut darüber, es iſt nichts. Vorüber gehn die Schmerzen und die Wonnen, Geh an der Welt vorüber, es iſt nichts.“

H. von Haften



Es waren einmal die Schneider,  
 Die hatten guten Muth,  
 Da tranken ihrer neunzig  
 Neunmal neunundneunzig  
 Aus einem Fingerhut.

Und als die Schneider versammelt waren,  
 Da hielten sie einen Rath,  
 Da sahen ihrer neunzig  
 Neunmal neunundneunzig  
 Auf einem Kartenblatt.

Und als die Schneider nach Haufe kamen,  
 Da können sie nicht hinein,  
 Da schlupften ihrer neunzig  
 Neunmal neunundneunzig  
 Zum Schlüsselloch hinein.

Und als die Schneider recht lustig waren,  
 Da hielten sie einen Tanz,  
 Da tanzten ihrer neunzig  
 Neunmal neunundneunzig  
 Auf einem Geißelschwanz.

Und als sie auf der Herberg waren,  
 Da hielten sie einen Schmaus,  
 Da fraßen ihrer neunzig  
 Neunmal neunundneunzig  
 An einer gebacknen Maus.

Und als ein Schnee gefallen war,  
 Da hielten sie Schlittenfahrt,  
 Da fuhren ihrer neunzig  
 Neunmal neunundneunzig  
 Auf einem Geißelbart.

Und als die Schneider nach Haufe wollen,  
 Da haben sie keinen Bock,  
 Da reiten ihrer neunzig  
 Neunmal neunundneunzig  
 Auf einem Haselstock.

Und als die Schneider nach Haufe kamen,  
 Da sahen sie beim Wein,  
 Da tranken ihrer neunzig  
 Neunmal neunundneunzig  
 An einem Schöppllein Wein.

Und als sie alle besoffen waren,  
 Da sah man sie nicht mehr,  
 Da krochen ihrer neunzig  
 Neunmal neunundneunzig  
 In eine Lichtpußscheer.

**Was ist „Seele“?**

Elschen geht mit ihrer jungen Mama in der Stadt spazieren. Plötzlich bleibt die Kleine mit dem Ausrufe der Ueberraschung vor einer Auslage am Maximiliansplatz stehen und betrachtet mit großen ängstlichen Kinderaugen ein Skelett, das — tadellos aufgebaut — mit seinem weißen Schädel vergnügt durch die Fensterscheiben grinst. Endlich bricht sie los: „Du — Mutti — da schau! — Der da ist also nicht in den Himmel zum lieben Gott gekommen — gelt?“

Die Mama sieht ein, daß ein vierteljähriger Religionsunterricht entschieden in Elschen noch nicht ganz richtige Vorstellungen erweckt hat und beginnt im Weitergehen dem athemlos lauschenden Kinde auseinanderzusetzen, wie der Körper des Menschen auf der Erde bleibe, daß nur die Seele in den Himmel komme, das heißt, daß der liebe Gott alles Schöne und Gute im Menschen zu sich nehme usw. usw.

Am Ende ihrer äußerst schwungvollen Abhandlung fragt sie nun Klein-Elschen, selbst ganz überwältigt von ihren feierlichen Worten, ob das Mädi jetzt alles verstehe. „O freilich, Mutti,“ ward ihr zur Antwort, „glaubst Du, ich bin so dumm?! Also gelt — —, des da (das Skelett!) des bleibt da, — und der Speck, der kommt in den Himmel!“ **R. F.**

**Abens**

Kumm, du lütt flaskopp Dink,  
danz mit mi rundümkrink,  
rund um den Bom!  
Wat de Welt rümmer geiht,  
wenn wi uns beiden dreiht,  
jüs as in'n Drom!

Kumm, du lütt flaskopp Dev,  
hev mi rech hardli lev,  
kumm ünnern Bom!  
Gib mi din beiden Arm,  
küß mi ens wex un warm,  
söd as in'n Drom!

D mein lütt flaskopp Deern,  
süßs du de floren Steern  
rund um den Bom?  
Hebb wi ers Hochtid geb'n,  
schint's uns döcht ganze Leb'n  
jüs as in'n Drom!

**O. Wentorf**

**Luschdigs üs-em Elsass**

Der monsieur Jerry zum monsieur Jules, erzählend:

„Vous rappelez-vous encore fellt histoire wie zellemols do drüffe arrivirt isch — — im e flane village — — comment donc, — — wie heißt's doch g'schwind — — — ? — — — S'fahrt mer justement so im Müll erum — —“

Der monsieur Jules:  
„Eh ben, dernot sperre Sie's Müll emol uff, villlicht kenn ich's am Kirichdurm!“

**Das Bäuerlein im Himmel**

(Aus dem Schwiizerdütsch übersezt)

Isst ein Bäuerlein gestorben,  
Recht ein armes, recht ein frommes.  
Wie's nun kommt zur Himmelsporten,  
Klopft da just ein reicher Herr an;  
Der hat auch in Himmel wollen.  
Gleich Sankt Peter mit dem Schlüssel  
Kommt, schließt auf, läßt ein — den Herrn.

Grad' dem Bäuerlein vor der Nasen  
Schlägt die Thür zu; und es hört nun  
Wie der reiche Herr da drinnen  
Wird mit Freuden aufgenommen,  
Mit Gesang und Musika.  
Endlich ist es still geworden,  
Und Sankt Peter kommt hinwieder,  
Holt herein das Bäuerlein.

Und das denkt sich, daß auch ihm nun  
Aufgespielt werd' und gesungen.  
Doch ist alles still geblieben.  
Freilich wohl mit aller Liebe  
Wird's empfangen, und die Engel  
Freundlich ihm entgegen gehen;  
Aber Niemand hat gesungen. —  
„Du, Sankt Peter, warum wird denn  
Nicht bei mir grad' so gesungen“  
Wie beim reichen Herrn? Es geht hier  
Zu bei euch im Himmel, scheint mir,  
So parteiisch wie auf Erden.“  
Spricht Sankt Peter: „Misttraunströpfle!  
Du bist uns so lieb wie Jener;  
Sollst auch alle Himmelsfreuden  
Wie der reiche Herr genießen.  
Kindskopf, schau: So arme Bäuerlein  
Kommen alle Tag' in Himmel;  
Aber eins von den Kameelen,  
Die durch's Nadelöhr durchschliefen,  
Kommt nur alle hundert Jahre;  
Drum wird's mit Musik empfangen.  
So; jetzt weist es. Grüß Dich Gott!“

Als Sankt Peter so gesprochen,  
War das Bäuerlein zufrieden.  
Silbern klang der Engel Lachen.

**Albert Matthäi**

**Höchstschwungvoller Original-Brief eines Buchbinder-Gehilfen**

Herren Gebr. Holzhausen!

Wie mir von glaubwürdiger Seite bekannt geworden ist, können Sie in Ihrer w. Binderei noch Kräfte gebrauchen, und nehme ich mir die Freiheit, Sie ergebenst um geneigtes Engagement zu erbitten, da ich augenblicklich ohne Condition bin. In Zeugnisse stehen bereitwilligt zur Verfügung. Sollten Sie kein Bedürfnis in Ihrer w. Binderei haben, so würden Sie durchaus keinen Mißgriff machen, mir einen andern Posten Ihres löbl. Etablissements zukommen zu lassen. Es wäre meiner Meinung nach leichtere Comptoirarbeiten oder dergl. Es wäre damit einem meiner hl. Wünsche die Schlüssel gegeben, wodurch ich hoffe, endlich auf die neue Bühne meines Lebens zu kommen, und an die Fallthüre, die sich in dem unterirdischen Gang so vieler Räthsel öffnet. Wie mein Schreiben deutlich zeigt, möchte ich am liebsten der Buchbinderei den Rücken kehren, veranlaßt durch die immer schlechter werdende Conjunction, welche selbe im Großen Ganzen zu erleiden hat, durch das stetige Einerlei, allen Geist raubendes und den stärksten Empfindungen in humaner Beziehung ausgeehrte Arbeiten. Wenn ich mich auch anfänglich so dabei durchschlug, ich weiß ganz gewiß, daß, wenn mein jahrelanges Streben mit Erfolg gekrönt, mein Ideal sich zur Wirklichkeit entfaltet, ich ein viel glücklicheres Loß habe, und eher als nützliches Mitglied der „societas humanum“ die Welt und das Universum mit geradem Blick anschauen kann. Da jede Ehrensäule das Herz eines Mannes erhebt, den man darauf stellt, über den Brodem des Lebens, über die Hagelwolken der Drangsale und über den Frostnebel der Verdrießlichkeit; so muß man sich das Paradies eines Menschen ausmessen, der nach langer Seefahrt endlich die langen Ufer der neuen Welt im Meere hinliegen sieht. Ich würde mich überglücklich fühlen, mich Ihrer w. Firma unschätzbar machen zu können, wenn mein jahrelanges Ideal sich zur vollen Wirklichkeit entfaltet. Ich werde vieles illusorisch finden und Luftschlösser, die ich gebaut, werden ohne allen Zweifel einstürzen, ich werde nicht eher rasten, bis mein Geist, der sich jetzt geklemmt und eingekerkert fühlt, das Gefängniß sprängt, in welchem er sitzt, mag er noch wie ein Vogel seine Flügel gegen das eiserne Gitter schlagen, hoffentlich werde ich von Ihnen verstanden und werden Sie in Ihrer überaus großen Güte, die Zeit nahe bringen, wo ihm Erlösung wird.

Einer geschätzten Antwort entgegensehend, zeichnet mit Hochachtung

Egebenst **Fritz R. . . .**

**Soldatenleben**

(mit Zeichnung von A. Münzer)

Schach, mein Schach, reise nicht so weit von hier.  
Im Rosengarten will ich Dein erwarten,  
Im grünen Klee, juhe, im weißen Schnee.

Meiner zu erwarten, das gebrauchest  
Du ja nicht.  
Geh zu Deinen Reichen, zu Deines-  
gleichen,  
Laß die Armen steh'n, laß die  
Armen steh'n.

Ich heirathe nicht nach Geld und  
nicht nach Gut.  
Eine treue Seele, wie ich's erwähle,  
Wer's glauben will, wer's glauben thut.

Wer's glauben thut, der ist so weit  
von hier.  
Er ist in Schleswig, er ist in Holstein,  
Er ist Soldat, juhe, und bleibt Soldat.



**Leo Prochownik (Berlin)**



Adolf Münzer (München)

Soldatenleben, ei, das heißt lustig sein.  
 Wenn andre Leute schlafen, so müssen wir wachen,  
 Müssen Schildwach steh'n, patrouilliren geh'n.

Schildwach zu stehen, das brauchst Du ja nicht.  
 Wenn Dich die Leute fragen, so sollst Du sagen,  
 Schatz, ich bin Dein und Du bist mein.



### Donaustrudel

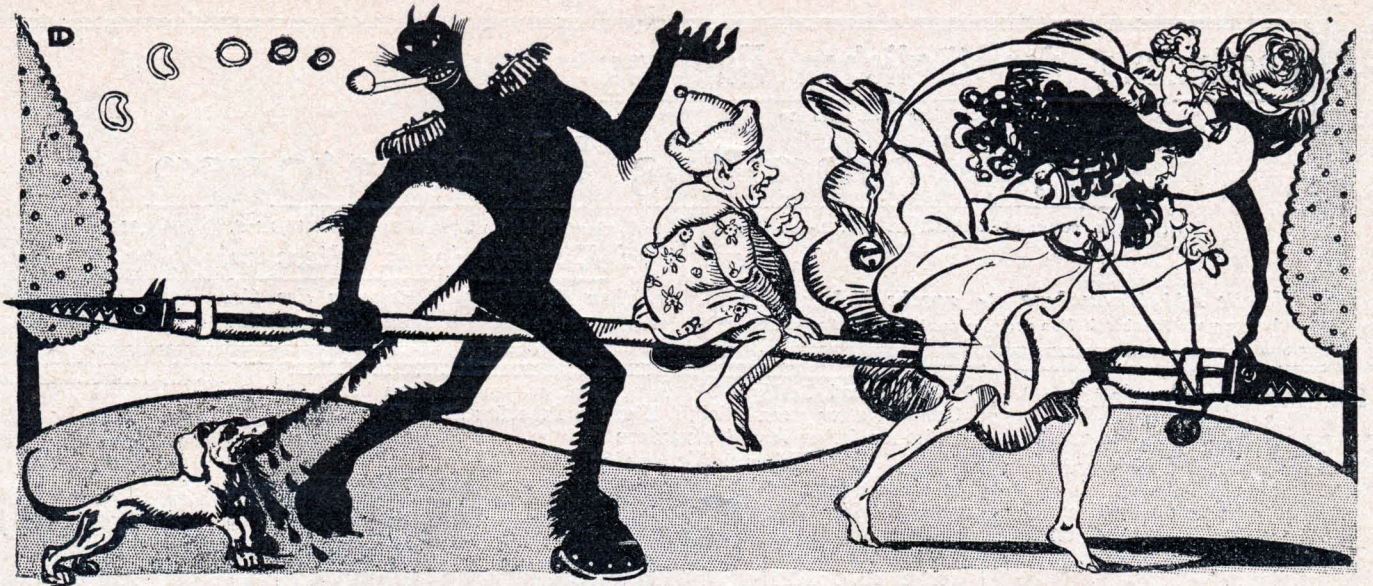
Julius Diez (München)

Als sie auf die Witt' gekommen,  
Kam ein großer Nix geschwommen,

Nahm das Fräulein Kunigund,  
Führ mit ihr in des Strudels Grund.

Schwäbische, bayrische Dirnen, juchhe!  
Muß der Schiffsmann fahren.





**Einladung zum Faschingsfest „Münchner Illustrationen“** (Simplizissimus — Fliegende Blätter — Jugend)  
 veranstaltet am 12. Januar 1903 von der Münchner Presse  
 (Auskunft erteilt das Bureau des Münchner Journalisten- und Schriftstellervereins, Max Josefstraße 1/0.)

### Wir bleiben wir!

Es geschehen Zeichen, aber keine Wunder. Nein, ganz und gar nicht, so mußte es kommen: der deutsche Idealismus in der Politik, von den herrschenden Klassen immer verachtet und oft verachtet, — wie sollte er dreißig Jahre nach der Gründung des Reiches in denselben Kreisen sich eines auch nur minimalen Ansehens erfreuen? Im Gegenteil, nachdem den gleichen Brüdern Zeit gegeben, sich unter den gleichen Rappen zu sammeln, sind wir von der Idealisierung des Lebens im Reiche weiter denn je entfernt. Nun geht der Betteltanz erst recht los, und wären wir eingepfercht in die Ställe der Feudalen oder der Schwarzen oder der Feuerrothen, so könnten wir wirklich sagen: es ist eine Affenschanze zu leben, und den ganzen deutschen Krimskrams soll der Teufel holen!

Aber Gottlob sind wir in diese undutschen Ställe nicht eingepfercht; wir pfeifen was auf die Edelsten der Nation und ihre notbleidenden Fideikomnisse, auf den Zolltarif, auf die Komdujelei und Verheinzemuckerei, und auf die Gleichmacherei, — wir sind wir, und da wir es bleiben, so wird das Unkraut der Reaktion nicht in den Himmel wachsen. Zwar werden wir in der Minorität bleiben — das ist nun einmal das Loos der Bornehmen! Aber wir werden den Feinden der Freiheit die geile Suppe versalzen, daß ihnen speiübel wird. Wir werden uns ergötzen an ihrer senilen Kagenjämmerlichkeit und bleiben deutsch und frei und jung und — gesund!

Das ist der Hauptwitz. Proffit!

Georg Hirth

### Lächerbar!!!

Im Staate Virginien (Nordamerika) will ein Dr. Ware durch einen Gesetzesvorschlag allen Jenen das Küssen verbieten, die keinen ärztlichen Gesundheitschein besitzen, und Strafen bis zu 5 Dollars auf den Kuß setzen.

Da d'rüben, wo sie Alles besser wissen,  
 Wo Freiheit, Trusts und Wolkenkratzer sprießen,  
 Und man am Sonntag das Vergnügen missen  
 Muß, Wein und Bier und Schnäpse zu genießen,  
 Doch vom Gewissen Keiner wird gebissen,  
 Wenn's ihm passierte, Einen zu erschießen,  
 Dort will ein Mensch, so hab' ich hören müssen,  
 Durch ein Gesetz verbieten nun das  
 Küssen!

„Denn,“ sagt in seinem Legulatorkoller Der Miesepeter, „wenn beim Kuß die Lippen Sich aneinanderfaugen, sind sie voller Verderbenschwangerer Bakteriensippen! Bestrafen muß man drum mit manchem Dollar Den Anflug, so von fremdem Mund zu nippen, Damit sich Keiner menschlins da erkose Die Diphtheritis und Tuberkulose!“

„Nur Jenem, dem auf Dienstleid ist bescheinigt Vom Arzt, daß ganz baccillenfrei sein Mund ist, Erlaubt man, daß er sich im Kuß vereinigt Mit etwas Weiblichem, das auch gesund ist; Sonst, ob ihn auch der Liebeshunger peinigt Und seine Seele von Verlangen wund ist, Verbietet man das Buffeln ihm vom Staat aus — Und spülte er den Mund mit Sublimat aus!“

O Mensch, der diesen Stumpfsinn ausgeheckt hat, Ich frage nur: Wenn nun ein Pärchen plötzlich Erlaubt seinen Liebeswahn entdeckt hat Und Einem ist's durch Zufall nicht gesetzlich Veglaubt, daß es keinerlei Defekt hat — Soll dieses — der Gedanke ist entsetzlich! — Bevor sie sich am ersten Kuß erquicken, Erst um Erlaubniß zum Bezirksarzt schicken?

Kann solchen Kußgelüftes Unterdrückung Nicht erstens gleichfalls die Gesundheit schädigen? Und zweitens: wenn sie nicht in der Verzückung Des ersten Liebesrausches dies erledigen — Wie leicht verfliegt die selbige Berückung Und eh' sie von der Obrigkeit, der gnädigen, Erlaubniß haben — die auch noch was kostet! — Erlischt die Gluth, die erst so schön geglostet!

Und drittens: Wenn die Liebe wirklich stark wär', Erlickte kein Gesetz das wilde Feuer, Und auch 5 Dollars — was gleich zwanzig Mark wär' —

Wär' ihnen wohl! pro Kuß noch nicht zu theuer! Sie küssen los, als ob das Geld nur Quark wär', Die Kostenrechnung wüchse ungeheuer — Und seine Mitzgift gäh' wie taube Nüsse Das Paar schon vor der Hochzeit aus für Küßel!

Nein! Ihr da drüben in dem Staat Virginien, Schmeißt jenen Mann zu Norfolk in den Hafen, Hängt ihn an eine Eurer höchsten Pinien — Doch küßt Euch weiter ohne Paragaphen Und ohne Angst, mikrobische Erinnyen, Sie könnten hinterher dafür Euch strafen: Ein heißer Kuß von liebesrother Lippe Ist einen Schnupfen werth — selbst eine Grippe! Biedermeier mit ei

### Ein Wunschzettel

Lieber Gott!

Es ist nun bald wieder Weihnachten. Da gläben dir die Engel wieder deinen Bart an. Die zieren dir auch den Kittel und den großen Sack wider an. Unser Lehrer hat gesagt, ich soll den Zettel noch mal schreiben. Du kannst das schon lesen. Ich will eine große Gnackworscht. Zeige der Mutter aber nicht, die ist die Worscht auch gerne. Du kannst die Gnackworscht ja an einen Strik hinten. Wenn ich Abens schlafe, da baumellst du damit ans Venkter da siehe ich auf und schneide die Worscht ab und du zerst den Strik wieder nauf. Aber eine fette. Ich will auch einen Luftpalng wo ich in die Schule fahren kann. Und eine richtige Elektrifischche. Wo ich allein sitzen kann. Weider nicht. Meine Mutter will gerne ein bar Zehne. Die hat nur kein Geld. Du hast doch viele Gott, lieber, dein Sack ist doch voll. Du bist der Mutter ein par. Drangläben thue ich selber. Der Grete schickst du eine Pupe. Die sind bei Ottos in der Weisenwelfer Straße. Ich bin nun fertig  
 dein Felig.

### Die Glocke

Auf Grund der letzten Reichstagsarbeit modernisirt

Wohlthätig ist des Centrums Macht,  
 Wenn es der Staat bezähmt, bewacht!  
 Doch furchtbar wird die „Himmelskraft“,  
 Wenn sie der Fessel sich enttrafft,  
 Einhertritt auf der eignen Spur,  
 Die freie „Mutter der Kultur.“  
 Wehe, wenn es, losgelassen  
 Mit dem edlen Junkerstand —  
 Denn im Unterdrücken passen  
 Pfaff und Junker zu einand! —  
 Das Gesetz bekommt zu fassen  
 In die gottgeweihte Hand!  
 Aus dem Centrum  
 Vor der Wahl,  
 Allemal,  
 Quillt der Segen,  
 Strömt entgegen  
 Wahrheit, Freiheit, Recht dem Volke;  
 Aus der schwarzen Centrumswolke  
 — Nach der Wahl! —  
 Zuckt der Strahl!  
 Hoffnungslos  
 Weicht das Recht der „Götterstärke“ —  
 Müßig sieht es seine Werke  
 Und verwundert untergeh'n.

# Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

## Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

**schnelle Appetitzunahme** \* **rasche Hebung der körperlichen Kräfte** \* **Stärkung des Gesamt-Nervensystems**

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

### Humor des Auslandes

Schreibkrampf

„Die Schriftstellerei ist ein Erbfehler der Familie Krizler. Die zwei Töchter schreiben Gedichte, die kein Mensch druckt, die Söhne schreiben Stücke, die kein Mensch aufführt und die Mutter schreibt Romane, die kein Mensch liest.“

„Und der Vater?“

„Der schreibt Chets, die kein Mensch zahlt.“  
(Tit Bits)

**Juristisch. Examinatorium**  
für alle Examina. Beste Referenzen.  
**Berlin, Bülowstrasse 6/II 1.**



**ALTVATER**  
Gessler's echter  
**ALTVATER**  
Der König aller Liqueure.  
Alleinige Fabrikation  
Siegfried Gessler  
K. u. K. Hoflieferant  
Jägerndorf.

Telefon 6788  
**PATENT-ANWALT**  
**G. DEDREUX**  
MÜNCHEN BRUNNENstr. 8-9  
Telefon 6788

Hunden und Geflügel bekommt Spratt's Hundekuchen bezw. Geflügelfutter vorzüglich. Diese weltberühmten Fabrikate enthalten keine Abfälle, sondern

### Nährstoffe erster Qualität

in einer dem Organismus der Tiere entsprech. Auswahl. 1 Postpack. Hundekuchen od. Geflügelfutter kostet 2,70 M. franko Nachnahme. Futterprob., Brosch. üb. Hunde- u. Geflügelzucht versend. umsonst u. postfrei  
Spratt's Patent H.-G., Rummelsburg-Berlin O.



Man verlange in jeder Buchhandlung die Werke der

**Oesterreichischen Verlagsanstalt**  
Linz a. d. Donau

und beachte die künstlerische Ausstattung.

Bücherliste kostenlos.

### Der moderne Mädchenhandel

von Dr. Ludwig E. West.

Der Verfasser, der den Mädchenhandel in den „Hauptimportländern“ England und Amerika persönlich kennen lernte, hat in der Broschüre ein reiches Material verarbeitet, sodass wir einen vollkommenen Ueberblick über die Ausdehnung, die Organisation und die verschiedenen Methoden des Mädchenhandels gewinnen. Von besonderem Interesse sind die Aufsehen erregenden „Geschäftsbriefe“ von Mädchenhändlern, die von dem brutalen Cynismus, mit dem der Handel mit menschlicher „Ware“ trotz der staatlichen Kontrolle in allen Kulturländern betrieben wird, ein beides Zeugnis ablegen. Preis Mk. 1.—.

Zu haben in allen Buchhandlungen, sowie direkt zu M. 1.10 durch den Verlag

**Carl Messer & Cie., G. m. b. H., Berlin, W. 35.**

### [ALKOHOL] MORPHIUM. [OPIUM] etc.

Mildeste Entwöhnung in kürzester Zeit. Anstalt abstinent. Prospect und belehrende Broschüren frei. Keine Geheimmittel. Beschränkte Krankenzahl.

**Dr. Franz Müller's Sanatorium**  
Godesberg am Rhein (2 Ärzte).

## Einbanddecken und Sammelmappen

für das Jahr 1902 der „Jugend“ sind erschienen. Preis Mk. 1.50. Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen sowie direkt vom Verlag der „Jugend“.

„PUNTA“, ein Spiel für Männer und Knaben. Ist schon um eine Mark zu haben.



**Herren! Salaperlen**  
(Salacetolantöl)  
Salacetol 0,09, Ol. Santali ostind. 0,21 heißt das neueste, unübertroffene Mittel bei  
**Blasenkatarrh**  
(Gonorrhoe, Harnröhrenleiden) p. Flacon 50 Caps. M. 3.—. Keine Injection! Ohne Beschwerden

Bequem sicher wirkend.

Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, direct durch **Witte's Apotheke, Berlin W.** Potsdamerstraße 89.  
Fabrikant Apotheker **L. EWEHARD, Berlin-Schöneberg.**

# Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20 per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.  
**F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach.** (Baden)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die Geschäftsstelle der Illustrierten Zeitung in Leipzig Rendantenstrasse 1-7.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartige wahrgenommen oder befürchtet wird, stüme man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief. PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Schöne Frauen! 160 ausgewählte Aufnahmen m. Text, geg. M. 1.50 (Brim.)/Jrc. Photos! Probe-Coll. 1, 10, 2, 20, 3, 20 1c. Dalmerverlag, Berlin, Rantstr. 50 x

Otto Gruson & Co. Magdeburg-B. Eisen- und Stahlwerk. ZAHNRÄDER



Praktische Ratschläge und Aufklärungen für die kritische Zeit der erwachenden Geschlechtsreife, für das reife Mannes- und Frauenalter wie über das gesamte Geschlechtsleben des Menschen. enthält Dr. med. A. Kühners fesselnd geschriebenes Werk: „Die Liebe, ihr Wesen und ihre Gesetze.“ Es ist höchst interessant durch seine rückhaltlose Offenheit und für ein gesundes Sexualleben von unschätzbbarer Bedeutung. Preis brosch. 3.- Mk., gebd. 4.- Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch Wilhelm Möller, Verlagsbuchhandlung, Berlin S. 120, Prinzenstr. 95.

Künstlerische Festgeschenke der Münchner „Jugend“ und ihre Nachahmung

Von einem hiesigen Verlage werden in neuerer Zeit Farbendruck-Portraits Richard Wagner's, Beethoven's, Liszt's u. A. in den Handel gebracht und als „im Lenbach'schen Geiste gemalt“ angekündigt.

Die äußere Aufmachung dieser Portraits ist den Kunstblättern nachgeahmt, die nach Gemälden und Originalen erster Meister seit Jahren von der Münchner „Jugend“ herausgegeben werden. Wir nennen nur Lenbach's Bismarck, Ludwig II., Wilhelm Busch, Moltke, Kaulbach's Bettenhofer unter vielen Anderen.

Obwohl der Kenner diese Jugend-Ausgaben schnell von den angeblich „im Lenbach'schen Geiste gemalten Köpfen“ unterscheiden wird, möchten wir doch die Freunde unserer Publikationen durch einen Hinweis auf den Sachverhalt vor etwaigen Täuschungen bewahrt wissen.

Zu den bekannten Bildnissen der Münchner „Jugend“ werden sich noch viele andere gesellen, darunter auch Portraits Richard Wagner's, Franz Liszt's u. A. von Lenbach's eigener Hand.

Die so schnell beliebt gewordenen Serien künstlerischer Sonderdrucke ergänzen und vermehren wir fortwährend durch den Neudruck vergriffener und das allwöchentliche Erscheinen neuer Blätter aus den Jugend-Nummern.

Praktische Sammelmappen mit farbigem Titel, Preis 1.50, in denen eine beliebige Anzahl von Blättern vereinigt werden kann, sind erschienen.

Bei der Wahl eines zeitgemäßen künstlerischen Festgeschenkcs sind unsere Verzeichnisse unerlässlich. Man verlange sie gratis in den Buchhandlungen oder direkt vom

Verlag der Münchner „Jugend“

30-jähriger Erfolg. Proben für die Herren Ärzte stets zur Verfügung. Die allein echten. BEGEGEN FETTLLEIBIGKEIT. MARIENBADER REDUCTIONS PILLEN von Dr. Schindler Barnay. Kaiserl. Rath, em. Chefarzt der Kronprinz Rudolf Stiftung. Bestandtheile: Sal. Marienb. pulv. 0.2, Extrakt von Aloe, salic. mag. prep. par. 23, Aloes, Cassia. sennam. sicc. 2.25, Sassafras. sicc., Filix. pilul. N° 20 Doses. o. doech. et lum. fol. argent. Eintr. Tranquillans. sicc. 0.20, Sassafras. sicc., Sassafras. sicc., Sassafras. sicc. 0.50. Enthältlich in allen Apotheken. General-Depôt: Hubertus Barkowski, Berlin, Weinstr. 20 a.

Zur gefl. Beachtung! Nr. 1 des nächsten Jahrganges erscheint in glänzender Ausstattung als frisch-fröhliche Neujahrsnummer mit Titelblatt von Julius Diez und Beiträgen unserer ersten Mitarbeiter. In der ersten Hälfte des Jahrganges 1903 bringt die „JUGEND“ folgende Sondernummern: Nr. 3 erscheint als Giovanni Segantini-Nummer mit Segantinis Selbstporträt als Titel, und „Liebe an der Lebensquelle“, „Pflügen im Engadin“, „Heu-Ernte“, „Tod in den Alpen“ als Farben-Wiedergabe. Dazu noch verschiedene andere Reproduktionen nach Bildern des Meisters. Der literarische Theil enthält u. A. „Autobiographisches“ und einen Beitrag „Segantini und der Engadin“ v. Franz Servaes. Nr. 7 erscheint als Faschings-Nummer der „Jugend“. Die Nummer wird von der ersten bis zur letzten Seite den Zeitereignissen gewidmet sein und sämtliche „Jugend-Spezialitäten“ in glänzender Parade vorführen. Nr. 10 ist den Manen Hans von Bülow's geweiht. Das Titelblatt bringt den charakteristischen Kopf des Meister-Dirigenten von Franz v. Lenbach. Helene Raff wird interessante „Erinnerungen“ mittheilen. Nr. 14 der „JUGEND“ erscheint als Gottfried Keller-Nummer. Unsere ersten Mitarbeiter haben sich vereinigt, um dem grossen Schweizer eine würdige Huldigung darzubringen. Unsere Sonder-Nummern sind stets sehr rasch vollständig vergriffen. Vorausbestellungen garantiren sichere Lieferung. Wir bitten deshalb, solche recht bald bethätigen zu wollen. Redaktion u. Verlag der „Jugend“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer wurde nach einer Studie Meister Fritz von Uhdes (München) hergestellt. Das Original befindet sich im Besitze des Herrn k. k. Hofkunsthändlers Neumann (Wien).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von allen übrigen farbigen Blättern dieser Nummer sind durch den VERLAG der „JUGEND“ erhältlich.



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch Wien, Kohlmarkt 8. J. Kataloge gratis und franko.

Eine Seidenrobe oder Seidene Blouse

schönstes Weihnachtsgeschenk!

Versandt porto- und zollfrei. Nicht Konvenierendes wird nach dem Feste umgetauscht. Muster umgehend franco. Briefporto 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Co., Zürich H 52, (Schweiz) Kgl. Hoflieferanten

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Dauer der ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur 4 bis 6 Wochen. Ausführl. Prospect und Abhandlungen kostenlos. (Geistesranke ausgeschlossen.)

Dirig. Arzt: Dr. Otto Emmerich. 2 Aerzte.

„Für Frauen“

sensation. Erfindung. 13 Patente. Gold. Medaillen, Ehrendiplom D. R. P. 94583. Tausende Dankschreiben. Zusend. 50 Pf. Briefm. Emma Mosenthin, früh. Hebamme, BERLIN S. 83, Sebastianstr. 43. Sämtl. hygien. Bedarfsartikel.

Musikinstrumente

für Orchest., Schule u. Haus

Neu erschienen. Preisliste frei.



Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig. Geschäftsh.: St. Petersbg., Moskau, Lond.



FÜR MODERNEN KÜNSTLERISCHEN WANDSCHMUCK

enthält eine Auswahl erlesener Kunstblätter (nach Werken von W. Georgi, W. Didier-Pouget Fr. Stuck etc.)

der reich illustrierte Verlags-Katalog von

BARTHOLF SENFF KUNSTVERLAG

BERLIN S.W. 46 KÖNIGGRÄTZERSTR. 69

Preis 50 Pfg.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen.

Münchener Neueste Nachrichten

pro Quartal 3 Mk. pro Quartal

beträgt das Abonnement bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

Auflage je 102,000 täglich 2 mal

Insertions-Organ allerersten Ranges.

Entwerfer gesucht.

Eine grosse lithographische Buntdruckerei sucht einen durchaus tüchtigen, im Fache bereits erfahrenen Entwerfer (nicht Lithographen), der nachweislich leistungslähig ist, und selbst Ideen hat; gegen hohes Salair dauernd zu engagieren. Offerten unter K. R. 2825 an Rudolf Mosso, Köln erbeten.

Neben erschienen:

Advertisement for MARGARETE BEUTLER GEDICHTE, M. LIENTHAL VERLAG, BERLIN, NW. 2, 1903. Preis Mk. 3,50.

Albert Rosenhain's neueste moderne „Tula“-Kette

Tula-Silber m. vergoldeten Zwischenteilen, hochfein, neue Ausführung, 5 Jahre schriftliche Garantie. 6.- M.

Cavalierkette



in ganz neuer Ausführg., von echtem Golde nicht zu unterscheiden, unter 5jähriger schriftlicher Garantie.

Herren-Doppelkette . . . 4.- M.

in Tula-Silber m. vergoldeten Zwischenteilen . 10.- M.

Albert Rosenhain

Berlin SW., Leipzigerstrasse 73/74. Grösstes Kaufhaus für „Neuheiten.“ Grosse Illustr. Preisliste gratis u. franco.



Empfohlen von Prof. Ruytt u. viel. and. med. Autorit. Ein Trostwort

f. d. Menschheit: „Es gibt keine constit. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis.“ Schrift von Dr. med. & chir. Josef Hermann, 50 Jahre k. k. Chefarzt der Abteilung für sexuelle Krankheiten am k. k. Krankenhaus Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einfach. Heilverfahr. wurden mehr als 80000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.

Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schützen will. Org. 2 Mk. m. Postamst. z. bezieh. (a. Wunsch verschl.) u. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 5 o. d. jede gute Buchhandlg.



Moderne realistische Lektüre!

Hochinteressante Neuheiten.

- Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu! . 1.-
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit! . 2.-
Geberden der Liebe. Modern! . 1.50
Liebes hunger. Hochfein illustriert! . 1.-
Baden-Baden. Neuester Roman aus der Lebewelt . 2.-
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern . 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert! . 1.-
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant! . 2.-
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu! . 2.-
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . 1.-
Versand durch H. Schmidt's Verlag, BERLIN 2, Winterfeldstr. 34. Grosse Preisliste geg. Einsend. v. 20 Pf. in Marken.

Herren Yumbehoa-Elixir

nehmen zur Kräftigung Vorrätig à Fl. 3 Mk. in der MOHREN-APOTHEKE Regensburg.

Nervenschwäche

der Männer und ihre vollkommene Heilung. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in mehrere fremde Sprachen übersetzt, 300 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich, Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfass. Specialarzt Dr. RUMLER GENF Nr. 2 (Schweiz). Briefporto nach d. Schweiz 20 Pf.



„Das geht mir endlich über'n Strich, Den Schnupfen hol' der Geier!“  
So stöhnt Herr Amtmann Säuberlich Zu seiner Bas', Frau Meier.  
Mit diesen Zeilen beginnen die drolligen Verse der „Verschnupften Gesellschaft“ von Dr. Dietrich Diebisch. In köstlicher Weise illustriert von Georg Räder.

**Freunde des Humors**

werden mit Vergnügen das Heft zur Hand nehmen, in dem das Leiden des Schnupfens und seine Erlösung durch das bekannte „Sozodol“-Schnupfen-Pulver geschildert sind.

**Gratis**

und franko zu beziehen von H. Trommsdorff, Chem. Fabrik, Erfurt.

GOLDENE MEDAILLE WELTAUSSTELLUNG PARIS 1900

**ODONTA** unübertroffenes MUNDWASSER F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE  
ZU HABEN IN BESSEREN PARFÜMERIE-DROGEN- & FRISUR-GESCHÄFTEN

**Photograph.**  
nur erstklassige Fabrikate sowie alle Zubehörteile liefern zu mässigen Preisen unter bequemsten Zahlungsbedingungen  
**BIAL & FREUND**  
Breslau II und Wien XIII  
Illustrierte Kataloge gratis und frei.  
**Apparate**

**Humor des Auslandes**  
Mißverständnis  
Nervöse Dame (am Telephon): Bitte, meinen Mann!  
Telephondame: Welche Nummer?  
N. Dame (schnippisch): Der Fünfte, Sie unverschämte Person! (Tit-Bits)  
**Blütenlese der „Jugend“**  
In Büchmann's „Geflügelte Worte“ findet sich im Inhaltsverzeichnis folgendes Citat: „Wer befehlt, der lerne verlieren.“ — Wahrscheinlich hat der Druckfehlerteufel dabei an's Lotto gedacht.

**Man quäle die Kinder nicht**  
mit dem Einnehmen des widerwärtig schmeckenden Leberthrans, sondern das viel wirksamere überaus wohlgeschmeckende, als Eiweissverbindung des Leberthrans hergestellte  
**„Ossin-Stroschein“**  
verwende man fortan. In Flaschen zum Preise von Mk. —75, 1.50 u. 2.50. Probeflasche nebst Beschreibung und ärztlichen Gutachten gratis und franco!  
J. E. Stroschein, Chemische Fabrik, BERLIN S.O. 36, Wienerstr. 47.

**Patent-Anwalt**  
Dr. Gottscho Berlin W. Leipzigerstr. 30

Schablon., Vorlagen, Pausen, Pinsel, Bürsten u. fämmtl. Bedarfsartikel.  
Brückmann, Boysen & Weber, Eberfeld.

**Abonnements-Erneuerung**  
Mit vorliegender Nummer schließt das vierte Quartal der „JUGEND“ ab. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige baldige Erneuerung des Abonnements für 1903 gebeten.  
Verlag der Münchner „Jugend“ in München

♀ Weibliche und männliche ♂  
**Akt-Studien**  
nach dem Leben einz. wirkl. künstl. Coll. Brill. Probe-collect. 100 Mignons u. 3 Cabinets M.5.—, Illustr. Catalog geg. 20 Pfg. Marke.  
**Kunstverlag „MONACHIA“**  
München, Comptoir u. Wohnung: Rothmundstr. 8.

**Künstlerpinsel „Zierlein“.**  
  
ELASTISCH wie Borstpinsel. ZART wie Haarpinsel. Fällt nie vom Stiele.  
D. R. G. M. No. 83205. Garantie für jeden Pinsel.  
Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmalerei.  
Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmalerei. Prospekte gratis.  
Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen.  
**Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.**  
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

**Billige Briefmarken** Preisliste gratis  
sendet AUGUST MARBES, Bremen.

**Alles, was ich diktire**  
  
wird auf der **BAR-LOCK** geschrieben, denn sie ist die einzige Schreibmaschine mit sofort sichtbarer Schrift und Volltastatur.  
General-Vertrieb **Bluen & Co., Berlin W., Mauerstrasse 2 k.**

Bessere Stellung. Höheres Gehalt.  
Correspondenz. Kaufmännische Rechnen.  
Sie erlernen rasch **BUCHFÜHRUNG** durch den briefl. Unterricht von **F. SIMON** Ger. Bücherrev. Berlin O. 27.  
Verlang Sie gratis Prospekt Probebrief.

**„PUNTA“**, das ist ein neues Spiel, Sehr unterhaltend und kost' nicht viel.

Hervorragende Original-Entwürfe für Postkarten kauft jederzeit **Kunstanstalt Walther Neumann, Berlin S.W. 12, Kochstr. 22.**

**Photos.** Katalog mit Mustern 50 Pf.— Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.).

**Interessante**  
**LECTURE**, amüsante realistische Neuheiten gegen 1 Mark (Briefm.)  
Heinrich Lehmann, Kunstverlag, Hamburg.

Das bewährte Hausmittel von vielseitigster Verwendbarkeit zur Gesundheitspflege.  
1 Tablette im Werthe von 9 Pf. giebt in Wasser gelöst wirksamstes Mund-, Haar-, Wund- & Waschwasser zur Verhütung von Krankheiten und Ansteckungen.  
**Chinosol.**  
Genauere Gebrauchsanweisung bei jeder Packung.  
1 Röhrchen mit 12 Tabletten 1 Mark in Apotheken und Drogerien. Litteratur gratis v.d. Chinosolfabrik Hamburg 21.

**CHOCOLAT KOHLER**  
Welt berühmte Marke für feine Sorten

**Dr. med. Pfeuffer's Hämoglobin**  
Deutsche Erfindung 20927 vom 10. Juni 1882  
(in der kgl. Universitäts-Kinderpoliklinik zu München, Reisingerianum fortwährend in Anwendung)  
ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen **Bleichsucht** und **Blutarmuth** für Erwachsene, aber auch für schwächliche Kinder zur Kräftigung. Herr Dr. Wacker, früher Arzt an der k. Kinderpoliklinik zu München, jetzt prakt. Arzt in München, Müllerstrasse 43, hat die Güte, Auskunft zu erteilen. Vorzügliche Zeugnisse. — En gros: **Ludwigs-Apotheke**. — Vorräthig in den meisten Apotheken. — Preis à Mk. 1.60 und à Mk. 3.—  
Man achte auf die Bezeichnung „Dr. Pfeuffer's Hämoglobin.“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Der Weihnachtshase**

O deutscher Michel, nun hast Du doch  
Noch einen Weihnachtsbraten!  
Rasch ist er zustande gekommen noch  
Sammt Zu- und anderen Thaten.  
Um Anfang schien die Sache fatal  
Und nichts mehr zu erhoffen;  
Die Köche wußten gar nicht einmal,  
Wohin der Hase geloffen.  
Dann als er endlich war zur Stell,  
Wollt' es noch lange nicht glücken,  
Ihm über die Ohren zu ziehn das Fell  
Und ihn mit Kunst zu spicken.  
Doch, Gott sei Dank nun endlich ist Ruh!  
Der Hase wird aufgetragen — —  
Nun wünsch' ich Dir weiter nichts dazu  
Als einen guten Magen!

„Jugend“

**Aus dem heutigen Zukunftsstaat**

In den Grusonwerken wurden zwei Arbeiter ent-  
lassen, weil sie sich weigerten, die Dankadresse der  
Krupp'schen Arbeiter an den Kaiser zu unterschreiben.  
„Wer nicht pariert, der fliegt hinaus!“\*)  
Der alte Liebknecht ist noch nicht vergessen,  
Schon heute blüht sein Zukunftsstaat —  
In Schichau, Magdeburg und Essen.  
Ich aber, wär' ich Herr im Haus,  
Und kämen sie mir huldigend genah,  
Höchsteigendändig würf' ich sie hinaus,  
Die edlen „Macher“ solcher Dankadressen!

„Jugend“

\*) Ausspruch Liebknechts auf dem sozialdemokrati-  
schen Parteitag in Halle 1890.

**Graf Bülow und die Bierbrauer**

Wortbrüchig ich? Ihr seid wohl toll?  
Was thut das bisschen Gerstenzoll?  
Kein Mensch muß Gerste essen.  
Drum hab' ich für den Zoll gestimmt;  
Denn daß zum Bier man Gerste nimmt,  
Das hatt' ich ganz vergessen!

Cri-Cri

**Der neue Plutarch**

Warum ham's denn eigentli 'n Münchner  
Centrumparteitag auf'n Carneval ver-  
schob'n?  
Na, weil halt im Carneval erscht 's Hof-  
bräuhaus-Märzenbier ausgschenkt werd!



**Vom lustigen Mittelalter**

Bischof Keppler von Rottenburg hat jüngst eine  
Rede gegen den Reformkatholizismus gehalten  
und unter Anderm gesagt: „Der Katholizismus  
müsse an die Bildung des Mittelalters an-  
knüpfen, solle mehr mittelalterlich als modern  
sein. Außerlich grob, innerlich edel ist der  
Geist des Mittelalters, äußerlich kultivirt,  
innerlich gemein ist der Geist der Moderne.“

Es war im schönen Mittelalter  
Noch eine Lust, ein Christ zu sein:  
Da beteten sie ihre Psalter  
Und mischten sich in sonst Nichts drein!  
Da war kein Fortschritt zu bedauern,  
Noch unbekannt war der Begriff,  
Und fürsten, Bürger, Herrn und Bauern,  
Sie tanzten, wie der Clerus pffiff!

Da lasen sie noch keine Blätter —  
Sie lasen überhaupt noch nicht! —  
Und hielten jedes Donnerwetter  
Noch für des Himmels Strafgericht.  
Da wagten sie noch keinen Zweifel,  
Da gab es keine Tolernanz,  
Da glaubten sie noch an den Teufel  
Mit seinem furchtbar langen Schwanz!

Da steckten sie nicht ihre Nase  
In Alles ohne Scheu und Scham —  
Zum Beispiel, wenn einmal die Vase  
Des Pfarrers in die Wochen kam;  
Da klatschten sie nicht miteinander  
So boshaft, wie sie heute sind,  
Wenn mal ein Papst, wie Alexander,  
Zur Buhle nahm sein eignes Kind!

Da zog noch froh mit seinem Kasten  
Der Ablasskrämer durch die Welt,  
Und der Dispens von Eh' und Fasten  
Trug einen schönen Bagen Geld;  
Da untergruben sie den Glauben  
Noch nicht durch schnöde Wissenschaft —  
Und Geißeln gab's und Daumenschrauben  
Und Folterbank und Kerkerhaft!

Da stieg aus Scheiterhaufengluthen  
Noch erquister Bratenduft  
Von Heplein, Kehervolk und Juden  
Süßbrenzlich manchmal in die Luft;  
Da scherte sich ein Bischof wenig  
Um andrer Leute Recht und Brauch;  
Da kam der Papst noch vor dem König,  
Und vor dem Herrgott kam er auch!

Da minfelte im Bäckerhemde,  
Bei Winterfrost mit bloßem Fuß,  
Ein deutscher König in der Fremde  
Um Gnade bei Gregorius!  
Da hat noch Jeder vor dem Schädel  
Ein Brett getragen, dick und breit —  
Ja: außen grob, doch innen edel  
War jene gute alte Zeit!

Hans

**Zu viel Gnade!**

Die Berliner Blätter wollen wissen, daß der  
Kaiser dem Reichskanzler Grafen Bülow für  
das Zustandebringen des Zolltarifs den Fürstentitel  
angeboten, der Graf aber ihn ausge-  
schlagen habe. Das Tempo war Bülow offenbar  
zu rasch. Wär's in dieser Pace weitergegangen,  
so hätte er sich in zwei Jahren schon als Herzog  
von Sch-lauenburg in's Privatleben zurück-  
ziehen können!

— a —



„Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan,  
der Mohr kann gehen!“

(Der Kaiser hat bestimmt, daß vom 1. April 1903  
ab schwarze Offiziers-Mäntel nicht mehr  
getragen werden dürfen.)

**Neues von Serenissimus**

Serenissimus ist auf einer Wildentenjagd. Am  
Damm kommt er neben Kindermann zu stehen.  
Zwei Enten kommen auf Kindermann zugeflogen;  
Serenissimus ruft: „Obacht, Kindermann, Enten!“  
Natürlich machen die Enten kehrt und Kindermann  
bittet Serenissimus allerunterthänigst, doch nicht  
rufen zu wollen, die Enten würden sonst ver-  
scheucht. —

Nach einer Weile kommen abermals Enten  
auf Kindermann zugeflogen.  
Serenissimus ruft: „Canards! — Canards!“  
Die Enten flogen wiederum weg.  
Serenissimus: „Aeh, mein Lieber, verstehen  
denn die Enten auch französisch?“

**Kindermund**

Lehrer: Erwin, sage uns einen nackten Satz.  
Erwin: „Meine Schwester ist defolletirt.“

**Der neue Plutarch**

„San S' denn narrisch wor'n, daß S' 'n  
ganzen Tag „I a' schrei'n wie a Esel?“  
„I üb' mi bloß — i möcht' der neuen  
„Kaiserpartei“ beitreten.“



„Meine Herren,“ sagte der Herausgeber  
der „Jugend“ zu seinen Redakteuren, „die  
Jugend soll sich ein Beispiel am alten  
Mommien nehmen!“

„Wieso? Soll sie auch mit den Sozial-  
demokraten Bruderschaft machen?“

„Nein, aber sie soll schauen, daß sie auch  
im 86. Jahrgang noch so jung ist, wie er!“





Die Strecke

Der Jagdherr: „Die Fasanenjagd ist brillant ausgefallen. Alle Hauptähne sind zur Strecke gebracht. Namentlich der letzte Trieb war sehr ausgiebig.“ (Zu den Treibern): „Ich danke Euch schön!“

**Professor Loß spricht:**

Ihr naht Euch wieder, schwankende Gestalten,  
Mit Ja und Nein und Wenn und Denn und Dann,  
Doch wäghet nicht, mich fürder festzuhalten!  
Denn wißt: Ich bin, was Ihr nicht seid,  
— ein Mann!  
Cri-Cri

**Der Sieg der Moral**

Aus Siegen wird der „Frkfrt. Ztg.“ berichtet:  
„In einem großen hiesigen Spielwaarengeschäft  
erschien kürzlich ein Polizeiergeant und forderte den  
Inhaber auf, die im Schaufenster ausgestellten Bade-  
püppchen (etwa zehn Centimeter große figürchen)  
sodort zu entfernen, da die nackten figürchen das  
„sittliche Gefühl eines Siegener Herrn“ beleidigt hätten.  
Leider wurde dem bis jetzt wohl einzig in seiner Art  
dastehenden Unsinnen entsprochen.“

Hurrah! Es ist erreicht!  
Schon bloße Puppenbeine  
Erregen heute leicht  
Die Phantastie der Schweine.  
An nackten Badepüppeln  
Hat einer von den frommen  
Perversen Tugendkrüppeln  
Jetzt „Aergerniß genommen“.

Und gleich hat auch den Fall  
Ein Schandarm erwogen:  
Aus Gründen der Moral  
Die Püpperln eingezogen.

Brav, Sohn! Doch willst Du ihr kommen  
Ganz auf den Grund einmal,  
So zieh auch ein die „frommen“  
Aus Gründen der Moral!

A. D. N.

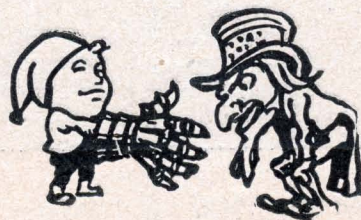
**Protestantische Revolution  
in Bayern**

Die „Civiltä Cattolica“ meldet aus Bayern:  
„Der Prinzregent ist lediglich ein Spielball seiner  
protestantischen Minister. Seine Regierung fördert  
alles, was der Kirche wie der öffentlichen Moral  
feindlich und schädlich ist... Die Regierung ist es,  
die in Bayern die „Loß von Rom“-Bewegung unter-  
stützt.“

Das Jesuitenblatt hat leider Recht, nur malt  
es den Ernst der Lage noch in zu rosenfarbenen  
Farben. Wie wir nämlich durch Herrn Landtagsabgeordneten  
Kohl erfahren, ist für den nächsten Fronleichnamstag  
in München eine protestantische Bluthochzeit ge-  
plant. Dabei sollen alle katholischen Kirchen demoliert  
und alle Priester gehängt werden mit Ausnahme  
von Herrn Dr. v. Orterer, der die protestantische  
Kochtaufe erhalten, und Herrn Prälat Daller, der  
zum Redakteur der „Wartburg“ gepreßt werden soll.  
Schauerbar! Höchst Schauerbar!

**Der neue Plutarch**

„Dös gibt am End no a böse G'schicht!  
Der Castro is hizi wie a wilder Stier!“  
„Ham S' ka Angst — der werd scho —  
castriert!“



**Der noble Bobs**

Lord Roberts weigert sich, wie die „Augsburger  
Abdt.“ berichtet, die Kosten für seine Investition als  
Ritter des Hosenband-Ordens, welche sich auf ca. 1000  
Pfund belaufen, zu bezahlen, da ihm die Königin  
Victoria seinerzeit versprochen habe, das selbst zu thun.  
Wenn König Eduard nicht für die Zahlung einspringt,  
will Roberts es zum Proceß kommen lassen.

Bobs, der Lord, ist wild geworden,  
Weil des Hosenbandes Orden  
Ihm noch Kosten macht dazu;  
Und er spricht zum König Edi:  
„Nehma will i dös Komedi!  
Über zahl'n muast es Du!“

„Ich?“ erwidert ihm der König;  
„Aber, Lord! Man hat nicht wenig  
Doch erst kürzlich Dir geschenkt...“ \*)  
— „Was? Dös 100000 Pfund?  
Moast, dös g'hörn für so an Schwindl?  
Mir waars g'nual Da bist sei' g'schlenkt!“

Fallt mir ein, i bin a Lalli, —  
Tausend Pfund für a Bandl zahl i!  
Naal Dös b'forg nur Du allaans!“  
— Also spricht zu Edi bitter  
Bobs, der edle Ordensritter —  
Hony soit qui mal y pense!

A. D. N.

\*) Lord Roberts hat bekanntlich für seine Arbeit  
im südafrikanischen Kriege 100 000 Pfund bekommen.

**Schüttelreim**

Man hat den Bülow wohl gezogen,  
Drum ist er auch dem Zoll gewogen.



**Bescheerung bei Commerzienraths**

*Paul Rieth (München)*

„Du, Mama, — haben die Christen auch einen Weihnachtsbaum?“